

**Zeitschrift:** Neue Schweizer Rundschau  
**Herausgeber:** Neue Helvetische Gesellschaft  
**Band:** 9 (1941-1942)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Prosa  
**Autor:** Hesse, Hermann  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-759634>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Palestrina mächtig die Musik der Hochrenaissance. Es folgt mit Monteverdi und Schütz das Zeitalter des Barock und damit gelangen wir zu den vertrauteren Gestalten der Musikgeschichte.

Blicken wir zurück, so ist neben Josquin unser Senfl sicher eine der liebenswertesten Gestalten der frühern Zeit. Er hat sich „Schweitzer“ genannt und die Beziehungen zu seiner Heimat nicht aufgegeben. Halten wir darum auch ihm die Treue; das fällt uns umso leichter, als tatsächlich die Begegnung mit seinem Werk und seiner Persönlichkeit viel Anregung und Erquickung bedeutet.

*Hermann Hesse*

## PROSA

*(Auf einen Dichter)*

Ihm macht das Verseschreiben kein Vergnügen,  
Mit dem wir Schüler uns so gerne plagen.  
Auch er genoss zwar einst in Jugendtagen  
Dies mühevoll-süsse Spiel in vollen Zügen.  
Nein, diese schöne Kunst der Silbenmasse,  
Des Reims, des Odenbau's, der Versverschränkung  
Lockt ihn nicht mehr zu übender Versenkung,  
Zu glatt scheint, zu gebahnt ihm diese Strasse.  
Zu leicht scheint ihm auf diesem Weg erreichbar  
Das Schöne, sei es auch mit tausend Mühen.  
Er weiss von Reizen, die verborgner blühen,  
Von Wirkungen geheim und unvergleichbar.

\*

So schlicht, unfeierlich und fast alltäglich  
Geht seine Prosa! Sie ihm nachzuschreiben  
Scheint Kinderspiel, doch lass es lieber bleiben.  
Denn schaust du näher hin, so wird unsäglich,  
Was selbstverständlich schien, aus Nichtigkeiten  
Wird eine Welt, aus Atem Melodien,  
Die scheinbar zwecklos und vergnüglich gleiten,  
Doch sich auf andre mahnend rückbeziehen  
Und neue, nie erwartete vorbereiten.

\*

Am Ende wird ein Schriftsatz seiner Feder,  
Den wir zuerst so leichthin überlesen,  
Zur Felsenlandschaft mit Vokal-Oasen,  
Aus einem Silbenfall rauscht Wind und Ceder,  
Ein Mondstrahl lässt voll Silber Golfe blinken  
Ein Beistrich öffnet Wald- und Gartenpfade,  
Verführerisch scheint eine Assonanz zu winken,  
Ein Fragezeichen wirkt wie Glück und Gnade.

\*

Wie er es macht, wie er aus diesen simplen  
Worten des Tages ohne Zwang und Spreizen  
Gedichte zaubert voll von tiefen Reizen  
Und Silben tanzen lässt gleich wehenden Wimpeln,  
Dies, Freunde, werden wir nie recht verstehen.  
Uns sei genug, mit Ehrfurcht zuzusehen  
So wie wir aufs Gebirg und auf die blauen  
Falter am Bach und auf die Blumen schauen,  
Die auch, so scheint es, sich von selbst verstehen,  
Doch Wunder sind für Augen, welche sehen.

\*